

14. Verachte deinen allerschlechtesten Feind nicht.
15. Einen viel zu mächtigen Bundsgenossen muß man oft mehr fürchten dann ein öffentlichen Feind.
16. Es ist gefährlich diejenige zu zwingen / welche nur durch ihr Schwert das Glück hoffen / oder desperat seynd.
17. Derjenige thut gar übel / welcher einem Unge- rechten günstig ist / damit er dem Unschuldigen schade.
18. Wer leidet daß er andern dienen muß / ist nicht wehrt daß er über andere commendiren solle.
19. Diejenigen so am allerkühnsten seyn Krieg an- zufangen / sind gemeiniglich diejenigen / so sich am mei- sten fürchten.
20. Langwürriger Krieg / ist der Unbeständigkeit des Glücks unterworffen.
21. Man muß nicht das Seinige in Gefahr setzen / und wagen um ein frembdes Land zu vertheidigen.
22. Aeusserste Noth hat mehr einer geschwinden und fertigen Resolution, als langen Rahts und Vorsich- tigkeit vonnöthen.
23. Weitgelegener Succurs und Beystand nußt nicht viel.
24. Wann es in einer Occasion auff's äusserste ge- rathen / soll man nicht viel rathschlagen / sondern also- bald wagen und versuchen das Glück / Ehr und Schan- de / Leben oder Todt.
25. Wer sich vertheidiget wider seinen benachbar- ten Feind / der hält ihn in Furcht / und beschützet seine Freyheit / ohne iemands Gewalt und Macht.
26. Es ist besser man glaube dem Geschrey / von des Feindes Ankunfft bey Zeiten / als daß man hernach ge-